

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 14, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Februar d. J. dem Domcantor am Metropolitan-Capitel zu St. Stefan in Wien, Hofrath Dr. Hermann Bschokke das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens mit dem Sterne und dem Domscholaster dieses Capitels und Propstpfarrer der Botivkirche in Wien Dr. Gotsfried Marschall das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Februar d. J. dem Oberbaurath der Post- und Telegraphen-Direction in Lemberg Alexander Stroka todtfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass den Ministerialrathen im Ackerbauministerium Gustav Lindner und Dr. Johann Schulz von Strassnitzki aus Anlass der von ihnen erbetenen Veretzung in den bauernden Ruhestand der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung ihrer vieljährigen, eifrigen und ersprießlichen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. den Finanzrath Arthur Knipser zum Oberfinanzrath für den Dienstbereich der Finanz-Direction in Triest allergnädigst zu ernennen und dem Finanzrath in Görz Dr. Titus Premuda den Titel und Charakter eines Oberfinanzraths mit Rücksicht der Tage halbvollst zu verleihen geruht. Bilinski m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. Februar d. J. dem technischen Director der Buch- und Kunstdruckerei «Steyrermühl» in Wien Albert Piez todtfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Feuilleton.

Sind wir schön?

Eine Umfrage bei — Wilden.

II.

Auch Ludwig Ritter v. Höhnelt spricht von «Etel», den die Weißen einflösten. Er erzählt: «Der größte Theil der Eingeborenen, welche wir im Innern angetroffen haben, hatte nie vorher einen «Weißen» gesehen; dennoch haben wir selten beobachtet, dass wir einen besonderen Eindruck auf sie hervorgebracht hätten.

«Manche staunten wohl und hielten sich eine Zeit lang abseits, andere, besonders das schöne Geschlecht, schienen häufig vor uns Etel zu empfinden: sie hielten uns wohl für Leute, deren Haut infolge von Lasten oder einer anderen Krankheit weiß geworden; waren wir doch nur zwei «Weiße» inmitten unserer sonst schwarzen Karawane. Wir erhielten deshalb auch nie Heiratsanträge, so dass wir leider unsere Erzählung mit diesem pikanten Detail anderer Reisenden nicht zu würzen vermögen.»

Aber die Frage der Europäer: «Sind wir schön?» wird von den Wilden noch auf eine andere niederdrückende Art beantwortet. Auch sie haben ihre Schönheitsideale, und die Schilderung dieser ist für die europäische Eitelkeit recht betrüblich. Der Reisende Hearne, der die nordamerikanischen Indianer genau kennt, meint, wenn einer dieser Indianer nach seinem Schönheitsideal gefragt würde, so würde sich dieser wünschen: breites, plattes Gesicht, kleine Augen, hohe Wangen,

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Franz Schreiner zum Präsidenten und des Josef Liebl zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Graz für das Jahr 1897 die Bestätigung erteilt.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Karl Dorasil zum Präsidenten und des Anton Karl Lemach zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Troppau für das Jahr 1897 die Bestätigung erteilt.

Der Eisenbahnminister hat den Obergeringenieur Eduard Pichler Edlen von Deeben und den Ministerial-Vicesecretär Oskar Freiherrn von Pufwald zu Ministerial-Secretären, dann die Ministerial-Consipisten Dr. Max Ritter von Pichler, Dr. Arnold Krasny, Dr. Theodor Zelinka, Dr. Albert Speil Ritter von Ostheim und Dr. Franz Deschka sowie den Secretär zweiter Classe der österreichischen Staatsbahnen Dr. Max Freiherrn von Wimpffen zu Ministerial-Vicesecretären im Eisenbahnministerium ernannt.

Der Eisenbahnminister hat den Obergeringenieur Jakob Ritter von Mikuli zum Baurath, dann die Ingenieure Wolfgang Freiherrn von Ferstel, Josef Fortwängler, Karl Rosner und Adolf Weisser zu Obergeringenieuren im Eisenbahnministerium ernannt.

Der Eisenbahnminister hat den Commissär-Adjuncten der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen Victor Singer zum Commissär der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen ernannt.

Der Eisenbahnminister hat den Rechnungsrevidenten Franz Swoboda, dann den Oberrevidenten der österreichischen Staatsbahnen Hans Etschlager und den Official der österreichischen Staatsbahnen Peter Pacholik zu Rechnungsrathen im Eisenbahnministerium ernannt.

Den 26. Februar 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das III. Stück der italienischen und das XV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblatts ausgegeben und versendet.

eine niedrige Stirn, ein großes breites Kinn, eine kolbige Halennase, eine gelbbraune Haut. Die Eingeborenen Cochinchinas hatten nur dann eine Frau für reizend, wenn sie einen völlig runden Kopf und ein völlig rundes Gesicht hat.

Im nördlichen China gilt der einheimische Mandschutypus für schön: breites Gesicht, hohe Wangenknochen, sehr breite Nase und gewaltige Ohren. Den bezopften Asiaten erscheint dieser chinesische Typus so schön, dass sie beispielsweise in Bezug auf die vorspringenden Nasen der Singalesen sagten, sie hätten den Körper eines Menschen, aber den Schnabel eines Vogels.

Von den Kimbunda Südafrikas erzählt Labislaus Magyar (1859): Blaue Augen sind durchaus nicht beliebt und man hält sie auch bei einem Europäer für ein auffälliges Gebrechen; oft hörte ich die Frauen, wie sie über mein Aeußeres ihre Bemerkungen einander mittheilten. «Dieser weiße Mann», so sagten sie, «wäre vermöge seines schlanken und hohen Wuchses recht hübsch, hätte er nur nicht blaue Augen und gelbrothes Haar, was ihn einem wilden Thiere ähnlich macht. Schade, dass ihn die Mutter nicht mit schwarzen Augen und Haaren auf die Welt gebracht.» An ihren Landsleuten liebten diese Eingeborenen grade und fein geschnittene Nasen und Lippen nicht; wer solche hatte, wurde mit dem Schimpfnamen «Kalungula» belegt und für einen verschmitzten Kerl gehalten. Die Kaffern schätzen die schwarze Farbe ungemein und sie würden es für ein sehr schlechtes Compliment halten, wenn man ihnen sagte, sie seien ganz hell gefärbt und sähen aus wie die Weißen.

Nichtamtlicher Theil.

Korea.

Das «Fremdenblatt» hebt die große Bedeutung des soeben bekannt gewordenen russisch-japanischen Abkommens betreffend Korea hervor. Russland habe damit in Ostasien einen mächtigen diplomatischen Erfolg erzielt, es übernehme einen wichtigen Besitztitel, welcher bis vor kurzem der Reichthümer Chinas angehörte und füge damit wieder eine massive Quader in den stolzen Bau, welchen seine Staatskunst an den Küsten des Stillen Oceans unternommen. Japan habe nunmehr die Rechtsnachfolge Russlands als Erbe Chinas in Korea feierlich anerkannt:

Das «Fremdenblatt» führt aus: Unter sorgenvollen Erwägungen hatten die Mächte des Westens die wichtigen Waffenerfolge Japans zur Kenntnis genommen, ein junger Staat mit hochansehnlicher nationaler Expansivkraft legte seine schwere Hand auf ein großes reiches Gebiet, das sie bisher als ein auch ihnen zugängliches, neutrales anzusehen gewohnt gewesen. Vor allem bedrohte solcher Umschwung der Verhältnisse das riesige Werk, an dem Russland seit vielen Jahrzehnten zimmert und das seine Macht hinausleiten sollte bis an die Gestade Ostasiens. Bald erfuhr man, dass in der russischen Regierung ein entschiedener Gegner des Vertrags von Simonoski entstanden war.

Die russische Diplomatie eröffnete nun eine umfassende Action. Es gelang zuerst, sich des schwer getroffenen Chinas völlig zu versichern und Japan von der unvermeidlichen Nothwendigkeit zu überzeugen, an der Kewa abermals Unterhandlungen anzubahnen, um wenigstens einen Theil der stolzen Errungenschaften des siegreichen Kriegers sich zu sichern. Dem gefeierten Feldherrn der japanischen Armee, dem Marschall Yamagata, fiel die schwierige, bittere Aufgabe zu, als Vertreter seines Staates nach der Hauptstadt Russlands zu reisen und ein Abkommen zu ermöglichen. Es ist nun durch die Mittheilungen des Petersburger «Regierungsboten» der Inhalt sowohl des Vertrags bekannt gemacht worden, welchen der Marschall am 26. Mai vorigen Jahres in Moskau mit dem seither verstorbenen russischen Minister des Aeußeren, dem Fürsten Lobanow, abgeschlossen hat, als auch eines mit dem Vertrag in innerem Zusammenhange stehenden «Memorandums», welches der russische und japanische

J. Skooter hat von einem unglücklichen Kaffer erzählen hören, der so hell war, dass ihn kein Mädchen heiraten wollte. Auch Galton berichtet von zwei schlanken, hübschen und hellen Negermädchen, die gar keine Bewunderung erregten. Nach der Anschauung Keates ist den Negern die weiße Haut der kaukasischen Rasse direct widerwärtig. «Sie betrachten blaue Augen mit Widertwillen und halten unsere Nasen für zu lang und unsere Lippen für zu dünn.» Er glaubt nicht, dass Neger jemals «die schönste europäische Frau nur auf Grund der bloßen physischen Bewunderung einer gut aussehenden Negerin vorziehen werden.»

Einen köstlichen Beitrag hiezu hat uns Paul Reichard überliefert. Die Wanyamwesi, bei denen er war, haben ihr eigenes Schönheitsideal. Als schön gilt bei ihnen — und bei «allen mir bekannt gewordenen Negerstämmen», fügt er hinzu — ein Weib ohne eingeschnürten Gürtel, dessen Körper von der Hüfte bis unter die Arme dieselbe Breite hat, Kamangas i (wie ein Kistenmeger sagt). Der Hals muss lang und dünn «wie eine Schlange» sein und die Ohren wie die eines Elefanten, d. h. ganz abstehend und groß. Reichard fügt launig hinzu: «Unsere Frauen gefallen ihnen nicht!» Die Siamesen mit ihren kleinen Nasen, auseinanderstehenden Nasenbüchern, weitem Mund, etwas dicken Lippen, großem Gesicht und hohen breiten Backenknochen halten ihre Frauen für viel schöner als die Europäer. In Java gelten gelbe Mädchen für schön, weiße dagegen nicht. Die selbst sehr blaß aussehenden Juralaras in Südamerika sehen in den Europäerinnen nur sehr untergeordnete Geschöpfe.

Vertreter in der Hauptstadt Koreas miteinander am 2. Mai v. J. vereinbart haben.

Beide Urkunden sollen den Zweck haben, ein jedes Mißverständnis zwischen Rußland und Japan — und zwar, wie es ausdrücklich heißt, auf Wunsch Rußlands — bezüglich Koreas zu beseitigen; sie sollen die im Vertrage von Simonoseki stipulierte Unabhängigkeit Koreas bestätigen, indem der Krone Korea «volle Actionsfreiheit in allen Fragen der inneren und äußeren Politik» gewährleistet wird; wiederum sprechen sich die gegenwärtigen Schutzmächte nur das Recht zu, die koreanische Regierung in der Aufrechterhaltung ordnungsmäßiger Zustände zu unterstützen. Die Ordnung im Lande soll durch die Heranbildung eingeborener Polizei und eingeborener Truppen in erster Linie gesichert werden.

Die hieraus erwachsenden Ausgaben würden durch eine ausländische Anleihe gedeckt werden, für welche beide Staaten die Garantie übernehmen wollen. Mit der Organisierung der einheimischen Truppen dürfte nach den Ausführungen des Memorandums der Aufenthalt der ausländischen gegenstandslos werden und wegfallen; Japan soll nur 200 Gendarmen zum Schutze der ihm gehörigen Telegraphenlinien, und in den drei Hauptniederlassungen seine Wachtcommandos behalten, ebenso Rußland zum Schutze seiner Gesandtschaft und seiner Consulate; auch diese kleine Wehrmacht soll bei völliger Wiederherstellung geordneter Verhältnisse die Halbinsel verlassen. Rußland wird von Süß bis an seine Reichsgrenze eine Telegraphenlinie führen.

Es ist zu ersehen, Rußland ist als der zielbewußteste, mit all den großartigen Mitteln der modernen Wissenschaft und Technik arbeitende Erbe des chinesischen Reichthums aufgetreten; seine Vertreter und seine Officiere haben es auch rasch verstanden, in den dortigen Hofkreisen sich Verbindungen zu schaffen und ein gewisses Vertrauen zu erringen. Das Memorandum rath dem Könige, wiederum in seinen Palast zurückzukehren, sobald er sich sicher glaubt; der bedrängte Herrscher hatte sich nämlich in die russische Gesandtschaft geflüchtet und wir vernahmen jetzt, daß die russische Regierung von seinen bei Tchemulpo liegenden Kriegsschiffen ein Geschütz und 80 Mann zum Schutze der königlichen Residenz nach Süß beordert habe. So erscheint Rußland nun nach diesen Maiverträgen als ein weitaus ernstlicher Theilhaber an der Oberhoheit über das «unabhängige» Korea, als es China gewesen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Februar.

Der «Reichswehr» zufolge ist neuerlich ein Nothstandscrcdit im Gesamtbetrage von einer Viertelmillion Gulden von der Regierung bewilligt worden. Dieser Nothstandscrcdit gelangt an die folgenden Provinzen zur Vertheilung, und zwar an Dalmatien, Istrien, Steiermark, Böhmen, Mähren und Galizien.

Die Verathungen über das Bankstatut werden in den nächsten Tagen zwischen den Referenten der Regierungen und den Delegierten der Geschäftslleitung der Bank wieder aufgenommen. Zunächst sollen mehrere Fragen juristischer Natur, ferner die Bestimmungen über das Hypothekengeschäft und den Pfandbriefumlauf zur Verhandlung gelangen.

Ueberhaupt finden unsere weißen Frauen selten einen Freund ihrer Schönheit unter den niedrigstehenden Rassen. Von der Frau des britischen Gesandten in Cochinchina sagte ein Eingeborener verächtlich, sie habe «weiße Zähne wie ein Hund und eine rothe Farbe wie Patatenblumen». Die vernichtendste Schilderung einer europäischen Dame hat aber Paul Richards Reisebegleiter, sein Leibjäger Maganga, ein Wannamwesti-Neger, gegeben. Er hatte in Zanzibar eine englische Dame gesehen und beschreibt sie wie folgt: «Sie hat um den Leib eine Menge Stoff befestigt, wie ein Mrua (Stamm am oberen Congo), jedoch trug sie die meisten Stoffstücke nach hinten zusammengefaßt, während sie der Mrua vorne trägt. Füße und Hände hatte sie in schwarzen und gelben Säcken verborgen, ebenso wie sie den ganzen Körper in Stoffe verpackte. . . . Ihr Gesicht war sehr weiß. Auf dem Kopfe hatte sie einen Ngalla (Kopfschmuck der Krieger) aus Straußfedern, sehr hoch und schöne Federn. (Das schien Maganga am meisten zu interessieren, er schüttelte sich vor Lachen.) Die Ohrringe trug sie wie unsere Frauen und ihr Schritt war wie der eines Mannes. Aber ich möchte kein so häßliches Weib haben mit einem Gürtel wie ein Insect.»

Diese kleine Blütenlese ist gewiss dazu angethan, die Eitelkeit des europäischen Culturmenschen herabzustimmen. «Jede Krabbe hat ihr Plätzchen im Ocean», sagt ein Negerprophet, und eine gütige Vorlesung gab jedem Stamme Gelegenheit, sein Schönheitsideal im Umkreise des eigenen Dorfes zu befrachten. Vielleicht weist aber auch diese Blütenlese die alte formalistische Aesthetik darauf hin, daß der Schönheits-

begriff nur ein Erzeugnis der Gewohnheit und der Übung ist, nicht eine reine Abstraction.

Der schlesische Landtag beauftragte den Landesausschuß mit der Revision der Schulgesetze.

Der mährische Landtag nahm in seiner gestrigen Sitzung das Gesetz über die Errichtung eines Landesculturraths in Mähren an. Das betreffende Gesetz statuiert den Landesculturrath als ein Landes-Institut, dessen Sitz in Brünn ist, und welcher aus einer böhmischen und einer deutschen Section und einem Centralcollegium für gemeinsame Angelegenheiten bestehen wird. Ueberall ist vollständige nationale Gleichberechtigung gewahrt. In der Generaldebatte wurde wiederholt dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß diese Institution zum Wohle des Landes und zur Herbeiführung des nationalen Friedens eine dauernde sein möge.

Das ungarische Abgeordnetenhaus begann gestern die Verhandlung des Voranschlags des Cultus- und Unterrichtsministeriums.

Wie aus Madrid gemeldet wird, haben die Brigaden Gasco, Sequera und Ruiz die Bande des Insurgentenführers Magimo Gomez geschlagen und zerstreut. Die Aufständischen haben einen Verlust von zwanzig Todten und vielen Verwundeten. Durch die Operation der Truppen ist eine Rückkehr Magimo Gomez' nach dem Westen beinahe unmöglich gemacht worden.

Wie der «P. C.» aus Belgrad gemeldet wird, ist es nicht richtig, daß die Pforte an der macedonisch-serbischen Grenze größere Truppenmassen concentrirt oder irgend welche anderweitige militärische Vorbereitungen treffen lasse. An der genannten Grenze habe der normale Zustand auf beiden Seiten keine Trübung erlitten.

Wie man aus Athen meldet, sind seitens des Kriegsministeriums alle Maßregeln ergriffen worden, um die Stärke der Truppen aller Waffengattungen an der thessalisch-macedonischen Grenze innerhalb vierzehn Tagen auf 10.000 Mann zu bringen.

Ferner wird von dort gemeldet, daß in den letzten Tagen seitens der im Auslande etablirten reichen griechischen Kaufleute der griechischen Regierung sechs Millionen Drachmen zu Vertheidigungszwecken übermittle worden sein sollen. Ein Marseiller Haus allein habe für diesen Zweck 700.000 Franken nach Athen gelangen lassen.

Nach einer der «P. C.» aus Salonichi zugehenden Meldung haben die Balis von Uesüb und Monastir, um den infolge der Bewaffnung der muhamedanischen Albanesen in der christlichen Bevölkerung entstandenen Befürchtungen entgegenzuwirken, durch behördliche Organe allenthalben die Versicherung ertheilen lassen, daß die Civil- sowie die Militärbehörden vom Sultan den strengsten Befehl erhalten hätten, für die Sicherheit von Person und Eigenthum die umfassendsten Vorkehrungen zu treffen, und daß daher die treuen Unterthanen des Sultans keinen Grund zu Besorgnissen in dieser Richtung hätten. Die Erklärungen haben indessen, wie die Meldung hinzufügt, die Befürchtungen der christlichen Bevölkerung nur in geringem Maße abzuschwächen vermocht.

Nach einer Meldung des «Standard» aus New York soll Staatssecretär Olney sich geweigert haben, den Beschlusssantrag des Senats, in welchem Griechenland die Sympathie ausgedrückt und die griechische Einmischung auf Kreta gebilligt wird, an Griechenland mitzutheilen.

Der Volksraad in Prätoria nahm das Gesetz, betreffend die Befugnisse des Obersten Gerichtshofs, an. Der Volksraad wird sich morgen bis zum Monat Mai vertagen.

In Tanger ist das Gerücht verbreitet, daß der Großvezier in Marakesch gestorben sei.

Tagesneuigkeiten.

(Fünf Menschen verbrannt.) Ueber ein Brandunglück, welchem nicht weniger als fünf Menschenleben zum Opfer fielen, wird aus Weissenbach an der Tiefsting gemeldet. In der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. brach in dem in der Nähe von Kirchberg am Wechsel gelegenen großen Gehöfte des Bauers Kreuzbauer ein Brand aus. Fliegende Funken setzten auch den etwa 200 Schritte entfernten Hof des Bauers Hagl in Flammen, und beide Anwesen wurden mit vollem Inhalt ein Raub der Flammen. Der Bauer Hagl, der noch zwei Rastochsen retten wollte, kam in den Flammen um, ebenso eine Magd und zwei Knechte desselben, die in tiefstem Schlafe lagen, und als sie erwachten, nicht mehr ins Freie gelangen konnten. Im Kreuzbauer'schen Hofe verbrannte ein Knecht. Der Brand scheint von ruckloser Hand gelegt worden zu sein.

(Brüsseler Spitzen.) Die Fäden, welche dazu verwendet werden, um Brüsseler Spitzen herzustellen, müssen so fein sein, daß Maschinenarbeit hier ihre Dienste versagt. Doch gibt es selbst in Belgien nur wenige, die imstande sind, den Faden herzustellen, der so zart und fein ist, daß schon die trockene Luft genügt

würde, um ihn unbrauchbar zu machen. Er muß daher in dunklen, unterirdischen Kellern gemacht werden, wo die Köpplerinnen ihre besten Jahre zubringen. Eine belgische Spitzenarbeiterin kann selten mehr als zehn Jahre ihrem Beruf obliegen; denn dann pflegt ihre Augenlicht zu meist schon so schwach zu sein, daß sie nicht mehr imstande ist, das feine Gewebe herzustellen. Neuerdings soll nun ein Ingenieur eine Maschine erfunden haben, welche imstande sein soll, das Werk der menschlichen Hand zu ersetzen.

(Vielfache Anwendung des elektrischen Stromes.) Ein interessantes Beispiel von der Anpassungsfähigkeit des elektrischen Stromes an alle häuslichen Bedürfnisse ist durch das neuerbaute Frenthaus in Indiana U. St. A. gegeben. Wie wir einer Mittheilung des Patent-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, liefert dort eine Einrichtung von 500 Pferdekräften alles, was das Haus an Beleuchtung, Heizung und sonstiger motorischer Kraft braucht. Es werden hiedurch 3000 Incandescent- und 20 Bogenlampen gespeist. Der weitaus interessanteste Theil der ganzen Anlage ist zweifellos die Wäscherei. Hier bethätigt ein Motor von 25 Pferdekräften zwölf Waschmaschinen, zwei Sterilisiermaschinen, vier Centrifugal-Auslauger, zwei Stärkemaschinen, eine Spülmaschine, eine große Rolle, Rockbügel und andere Vorrichtungen. Der Strom leistet jedoch noch mehr. Mittels biegsamer Gestelle und Drähte wird er zu Tischen geführt, an welchen zwölf Personen mit elektrischen Bügeleisen hantieren. Jedes dieser Bügeleisen wird durch den Strom auf einer constanten Temperatur erhalten, ohne daß ein Austausch der Eisen stattfinden hätte, wodurch dieselbe Leistung mit der halben Anzahl von Büglern bewerkstelligt wird.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Zwölfte Sitzung am 27. Februar 1897.

Vorsitzender: Landeshauptmann Otto Detela.

Regierungsvertreter: Landespräsident Baron Hein, Bezirkscommissär Baron Rechbach.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird verlesen und verificiert.

Die eingelangten Petitionen und die Berichte des Landesausschusses werden den Ausschüssen zugewiesen.

Abg. Baron Lichtenberg stellt den Antrag, daß von heute an die Petitionen dem Landesausschuß überwiesen werden.

Angenommen.

Sein Fernbleiben von der heutigen Sitzung hat Abg. geordneter Graf Erwin Auerperg entschuldigt.

Abg. Povše berichtet namens des Verwaltungsausschusses um Incorporierung der Ortschaft Preib zum Markte Oberlaibach.

Dem Ausschusssantrag entsprechend wird die Petition dem Landesausschuß zur weiteren Verhandlung mit dem Straßennärrar und Berichterstattung in der nächsten Session abgetreten.

Abg. Jelovšek berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeindevorsteher in Schellmle, Brunnadorf, Jagglad, Jagdorf und Auerperg um Einreihung des Gemeindegeweges Brunnadorf-Solo unter die Bezirksstraßen.

Der Antrag des Ausschusses, den Landesausschuß zu beauftragen, weitere Erhebungen zu pflegen und in der nächsten Session zu berichten, wird angenommen.

Abg. Graf Barbo berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition des Gemeindevorsteher in Treffen um Einreihung der Gemeindefraße, und zwar von der Reichstraße in Treffen bis zur Landestraße in Kapelgeschies und von Unterdeutsdorf gegen Trebbelno unter die Bezirksstraßen.

Dem Ausschusssantrag entsprechend, wird die Petition dem Landesausschuß zur weiteren Erhebung im Einvernehmen mit dem Bezirksstraßenausschuß abgetreten.

Abg. Jelovšek berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition des Gemeindevorsteher in Hrenovitz um Einreihung der Gemeindefraße von Gorenje nach Bukovje unter die Bezirksstraßen.

Die Petition wird, nachdem sie Abg. Zelen besprochen und Abg. Murnik darauf hingewiesen, daß der Abgeordnete vom eigentlichen Gegenstand abgetreten sei, wobei er den Standpunkt des Landesausschusses beleuchtet, und nachdem Abg. Dr. Tavčar die Vorarbeiten des Landesausschusses in der vom Abg. Zelen erwähnten Angelegenheit besprochen, dem Landesausschuß zur weiteren Erhebung abgetreten.

Abg. Lenarčič berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Abgeordneten v. Lenh: Die k. k. Regierung wird aufgefordert, einen Gesetzentwurf über die Zusammenlegung der Grundstücke in der nächsten Session des hohen Landtags zu bringen.

Der Berichterstatter bespricht die hohe Wichtigkeit der Commassation, erörtert eingehend die verschiedenen Arten der Durchführung derselben, betont die Nothwendigkeit der zwingenden Durchführung des Gesetzes. Der Abgeordnete weist die bisherigen praktischen Erfolge der

Gesetzes in Niederösterreich nach, die die Einführung derselben auch in anderen Kronländern empfehlen, und bespricht die Kostenfrage und Grundbuchdurchführung, die keine Hindernisse bieten. Der Abgeordnete theilt ferner mit, dass sich die hohe Regierung bereits seinerzeit aus eigener Initiative erklärt habe, einen Gesetzentwurf über die Commassation einzubringen, wenn der Landtag sich hierfür ausspricht. Es werde daher, wenn das Haus dem Antrage des Ausschusses beistimmt, nach der Versicherung der Regierung schon in der nächsten Session der Gesetzentwurf eingebracht werden. Er empfiehlt den Ausschussantrag zur Annahme.

Landespräsident Baron Hein erklärt, dass die Regierung, beziehungsweise das Ackerbauministerium, dem Antrage sympathisch gegenüberstehe und von beiden es als sehr wünschenswert erachtet werde, wenn ein Gesetz über die Commassation zustande käme. Der Herr Landespräsident weist sodann auf die großen Vortheile, die das Gesetz für die Grundbesitzer zur Folge hätte. Besonders haben die agrarischen Operationen ergeben, wie zweckmäßig es ist, wenn sich die Commassation an dieselben anreicht. Die Zersplitterung des Großgrundbesitzes bringt es mit sich, dass bei den Specialtheilungen die Abfindungsgrundstücke den einzelnen Besitzern nicht so zugewiesen werden können, wie es erspriesslich wäre. Es sind daher schon bei den Verhandlungen von einzelnen Grundbesitzern Wünsche in betreff der Zusammenlegung von Grundstücken behufs Arrondierung ihres Besitzes laut geworden.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede bemerkt der Herr Landespräsident, die Agrarverhandlungen in Krain lassen wohl nicht zu, dass die Commassation in größerem Masse in Angriff genommen werde, aber es können vorerst Mustercommassationen in einigen Gemeinden probeweise durchgeführt werden, die dann der Bevölkerung einen Einblick in das Wesen der Commassation gewähren.

Namens des Ackerbauministeriums erklärt ferner der Herr Landespräsident die Einführung des Gesetzes als höchst wünschenswert auch im Hinblick auf die günstigen Erfolge, die mit demselben in Mähren und Niederösterreich erzielt wurden.

Redner führt dann durch ein zutreffendes Beispiel den Beweis, wie sehr die Grundbesitzer durch das Gesetz gewinnen, denn jeder gibt sein Grundstück in die große Masse, aus der er sodann ein arrondiertes Stück zurück erhält, während früher sein Grundstück oft unzugänglich war.

Der Herr Landespräsident widerlegt schließlich noch einige Einwendungen gegen das Gesetz, unterstützt den Antrag des Ausschusses und weist darauf hin, dass bereits im Jahre 1895 sich die Regierung bereit erklärt habe, ein Gesetz über die Commassation einzubringen, wenn sich der Landtag mit demselben befreundet.

Abg. Povše erklärt, dass er und seine Parteigenossen für den Ausschussantrag stimmen, sich jedoch freie Hand bei der Verhandlung über das Gesetz selbst vorbehalten. In seinen weiteren Ausführungen spricht Redner den Wunsch aus, das Gesetz möge nur in gewissen Gegenden des Landes eingeführt werden und erachtet es für unbedingt erforderlich, dass demselben das Heimstätten-Gesetz folge.

Abg. v. Lenk erklärt als Antragsteller noch einige Bemerkungen seinen früheren Auseinandersetzungen anschließen. Vorerst drängt es ihn, den Herrn Redner des Verwaltungsausschusses für seine trefflichen und äußerst wirksamen Darstellungen der Commassation vielmals zu danken, da selbe seine seinerzeitige Begründung des Antrages wirksam ergänzt hat.

Er wünscht ja nur, dass man im Hause der nächsten Session dieser wichtigen Frage überhaupt beratend näher treten könne.

Er weiß sehr wohl, dass in diesem Augenblicke jeder kleinliche Egoismus, jedes Sonderinteresse zurücktreten wird, wo es gilt, über das Schicksal einer so wichtigen Frage zu entscheiden, die ja doch früher oder später unvermeidlich an das Haus herantreten würde und die schon heute lebhaftes Interesse erweckt habe.

Eine durchaus praktische Maßregel, die sich durch alle Culturstaaten Bahn gebrochen hat, wird gewiss nicht an den Landesgrenzen von Krain haltmachen.

Würde das heutige Votum ungünstig lauten, so würde das heute Versäumte nur mit großen Mühen und Kosten einstens gut zu machen sein und unsere Agrargebung bliebe ein Torso, da, wie er schon leithin gesagt, sein letztes und vornehmstes Glied fehlt.

Jeder Tag verschlimmert die Situation, denn je mehr sich unser Verkehr erweitert, Bahnen und Straßen, die eine zwangswise Enteignung unserer Felder und Wiesen bedingen, über das Land ausbreiten, desto unheimlicher werden sich unsere Flurverhältnisse gestalten und in desto weitere Ferne wird die Stabilisierung unseres Grundbesitzes gerückt.

Wie immer das Votum ausfallen möge, bleibe er unerschütterlich von der Ueberzeugung durchdrungen, dass eine gesunde Idee siegreich vorwärts bringen muss und er könnte das hohe Haus zur Annahme seines Antrags nur beglückwünschen!

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wird dem Ausschussantrag entsprechend der Antrag des Abg. v. Lenk angenommen.

Abg. Dr. Tavcar berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den selbständigen Antrag des Abg. Dr. Majaron, betreffend die Errichtung von Gemeinde-Vermittlungsämtern.

Der Berichterstatter weist eingehend nach, dass der Antrag für Krain höchst nützlich und empfehlenswert sei. Es ergibt sich jedoch die Nothwendigkeit, die Gemeinden aufzufordern, sich darüber zu äußern, wie sie sich gegenüber der Frage der Einführung stellen und über die praktische Durchführbarkeit der obligatorischen Einführung nähere Informationen einzuholen.

Der Ausschuss schließt sich daher dem Antrage des Abg. Dr. Majaron an und beantragt ferner, der Landesauschuss sei zu beauftragen, die Gemeinden zu befragen, wie sie sich gegenüber der Frage der Einführung der Vermittlungsämter stellen und bei den Landesauschüssen der einzelnen Kronländer Erkundigungen hinsichtlich der Einführung der obligatorischen Versicherung einzuholen.

Die Anträge des Abg. Dr. Majaron sammt den Anträgen des Ausschusses werden angenommen.

Abg. Povše berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Jassien der Ortschaft Hauptmanza am Salzbacher Moore um Regulierung des Fischabaches und um Beginn der Entwässerungsarbeiten am Moore.

Der Antrag des Ausschusses, die Petition wird dem Landesauschusse überwiesen, damit er dieselbe dem Morastensumpfungsausschusse mit der Befürwortung abtrete, derselbe möge erwägen, ob es nicht angezeigt wäre, eine Maschine zum Reinigen des Kinnjals anzuschaffen, welche auch für die Nebenzuflüsse angewendet werden könnte, wird angenommen.

Abg. R. v. Langer berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses § 3, B. Agrarverhältnisse.

Hinsichtlich der Marg. 128 bis 130 stellt der Ausschuss die Resolution:

Der Landesauschuss wird beauftragt, über die Frage der Vorschusscassen auch in anderen Ländern Erhebungen zu pflegen und dem hohen Landtage darüber zu berichten.

Abg. Murnil weist als Vertreter des Landesauschusses darauf hin, dass seitens desselben bereits dem Landtagsbeschlusse vom 13. Jänner 1896 entsprochen wurde und noch in dieser Session der Bericht dem Hause unterbreitet werden wird.

Der Berichterstatter zieht darauf die Resolution des Verwaltungsausschusses zurück.

Zu Marg. 136, „Landeshypothekenbank“, stellt der Ausschuss die Resolution, der Landesauschuss wird beauftragt, dem hohen Landtag einen umfassenden Bericht über die Erhebungen zur Errichtung einer Landeshypothekenbank in der nächsten Session vorzulegen.

Die Resolution sowie die sämmtlichen Marg.-Nummern des Paragraphs werden angenommen.

Abg. Jelovsek berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses § 5, Gemeinde-Angelegenheiten.

Zu Marg. 1, Gemeinde-Umlagen, ergreift Abg. von Lenk das Wort:

Der Inhalt des § 5 des Rechenschaftsberichts, der uns Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gemeinden verschaffen sollte, zeigt eigentlich nichts anderes, als dass die Umlagen auf die directe Steuer eine geradezu exorbitante Höhe erreicht haben, dabei bleiben noch immer die dringendsten Bedürfnisse des flachen Landes häufig unbefriedigt.

Fasst man die Zukunft ins Auge, so wird der Bau und die Erhaltung von Kirchen, Straßen und Gemeindehäusern die Ansammlung eines Reservecapitals, die erhöhte Anspannung des Credits eine rationelle Verwaltung des Gemeindevermögens unbedingt erfordern. Selbstverständlich erfordert jede gesetzgeberische Reform, jede Maßregel innerhalb der Grenzen einer autonomen Verwaltung einen tieferen Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Gemeindelebens. Um zur Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse zu gelangen, sind statistische Erhebungen unerlässlich. Geradezu die erste Voraussetzung für eine ernstliche Beseitigung von Uebelständen durch die öffentliche Fürsorge. Man hat zuerst im Großherzogthume Baden, später in anderen Staaten und in der jüngsten Zeit auch in Böhmen einen Weg betreten, der diesem Ziele unbedingt näher führt.

Es ist dies durch die Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse einer gewissen Anzahl von Gemeinden, sogenannter typischer Erhebungsgemeinden geschehen. Die Anzahl derselben war stets abhängig von der Größe des betreffenden Staates und unter Berücksichtigung der concreten Verhältnisse des betreffenden Landes. In Böhmen wurde als vorbereitender Schritt das Land zu diesem Behufe in 55 Gauen getheilt und die Verhandlungen betreffs einer staatlichen Subvention sind noch im Zuge, während in Baiern diese Enquete in 24 Gemeinden bereits zur Durchführung gebracht wurde.

Je allgemeiner die Bedeutung einer rationellen Statistik geworden ist, desto mehr empfinden wir auf allen Gebieten der Verwaltung und Gesetzgebung schmerzlich, dass wir in dieser Richtung in Krain hinter anderen Ländern leider weit zurückgeblieben sind.

Die Agrarstatistik ist ein Hauptheilmittel mit ihren beweiskräftigen Zahlen, die Ursachen einer wirtschaftlichen Krise, einer Nothlage klarzulegen und die Errichtung eines statistischen Bureaus wird auch aus unzähligen anderen Gründen bald ernstlich ins Auge gefasst werden müssen.

Locale Enqueten in der von ihm angebotenen Form ermöglichen es aber in einer verhältnismäßig kürzeren Zeit, da sie ein engeres Gebiet umfassen, die tatsächlichen Ursachen der misslichen wirtschaftlichen Verhältnisse im Lande klarzulegen und uns die Grenzen zu zeigen, innerhalb welcher die staatliche Fürsorge berechtigten Beschwerden unserer Landwirte Abhilfe verschaffen kann, inwieweit diese immer wiederkehrenden Klagen eine Berechtigung haben oder nicht.

Mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde und die uns überhaupt zur Verfügung stehende Zeit möchte er darauf verzichten, auf eine eingehende Auseinandersetzung, wie er sich die Untersuchung typischer Gemeinden bei uns vorstelle, wie Diagnose und Therapeutik der Uebelstände dadurch festgestellt wird, einzugehen, sondern sich darauf beschränken, folgende Resolution der Annahme des hohen Hauses wärmstens zu empfehlen.

Der hohe Landtag wolle beschließen:

Der Landesauschuss wird beauftragt, in der nächsten Landtagsession dem Landtage Vorschläge zu machen und Anträge zu stellen, wie im Wege einer Enquete die Untersuchung der wirtschaftlichen Verhältnisse in einer entsprechenden Anzahl von Gemeinden durchzuführen sei. Derselbe habe sich diesbezüglich mit dem l. l. Ackerbauministerium und der l. l. statistischen Centralcommission ins Einvernehmen zu setzen.

Die Resolution wird hinreichend unterstützt.

Nachdem der Berichterstatter dieselbe warm befürwortet, gelangt sie zur Annahme.

Die anderen Marg.-Nummern des § 5 wurden ohne Debatte genehmigt.

Namens des Finanzausschusses berichtet über Petitionen um Bewilligung von Unterstützungen:

Abg. Murnil über die Petition des Studenten-Unterstützungs-Vereins an der l. l. Hochschule für Bodencultur in Wien. Es wird eine Unterstützung von 30 fl. bewilligt.

Dem Knabenhandfertigkeit-Vereine in Wien wird eine Unterstützung von 25 fl. bewilligt.

Dem Frauenvereine der christlichen Liebe in Salzbach wird eine Unterstützung von je 100 fl. für die Jahre 1897, 1898 und 1899 bewilligt.

Das Gesuch des Andreas Rotnik, Besitzer in Saase bei Altenmarkt, aus Anlass der Verendung von einigen Stück Vieh, wird abgewiesen.

Das Gesuch des Johann Sterjanc in Salzbach, für den Findling Maria Stalzer, wird abgewiesen.

Dem Vereine zur Förderung des österr. Weinbaues wird eine Unterstützung von 30 fl. bewilligt.

Die Petition des Clubs der slovenischen Techniker in Wien behufs Herausgabe der technischen Terminologie wird dem Landesauschusse zur Bewilligung eines entsprechenden Betrags abgetreten, desgleichen die Petition des Alois Domicelj, Bögling an der l. l. pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg, und jene des Hugo Finkert, Bögling am l. und l. Thierarzney-Institut in Wien.

Die Gesuche der Francisca Usenil und des Johann Jamnil in Rosenbüchel, um Entschädigung in Folge der Schweinepest, werden dem Landesauschusse zur Erledigung abgetreten.

Desgleichen wird die Petition der Gemeinde St. Gregor, anlässlich des durch Hagel und Ueberschwemmung angerichteten Schadens, nachdem sie Abg. Paliz befürwortet, dem Landesauschusse zur entsprechenden Erledigung überwiesen.

Abg. Globocnik berichtet namens des Verwaltungsausschusses über das Project, betreffend den Bau einer neuen von Gagenthon bis Pinnach, beziehungsweise Razina, führenden Bezirksstraße sammt dem einschlägigen Gesetzentwurfe.

Der Verwaltungsausschuss konnte sich den Anträgen des Landesauschusses wegen Fälligmachung einer Subvention und Genehmigung eines entsprechenden Gesetzentwurfs nicht anschließen, da sich noch weitere Erhebungen und Ergänzungen sowie Einvernehmen der betreffenden Behörden als notwendig herausgestellt haben. Der Ausschuss stellt daher den Antrag, die Vorlage an den Landesauschuss zurückzuleiten zur weiteren Ergänzung, Einvernahme der betreffenden Behörden und Antragstellung in der kommenden Session.

Abg. Zitnil weist auf die Dringlichkeit der Ausführung hin und empfiehlt die Anträge des Landesauschusses zur Annahme.

Landespräsident Baron Hein erklärt sich mit den Anträgen des Ausschusses einverstanden, da weitere Verhandlungen erforderlich sind. Der Antrag des Ausschusses wird dann angenommen.

Abg. Benarčić berichtet namens des Verwaltungsausschusses über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, § 3, A: Landeskultur.

Abg. Biskinar beleuchtet die Wasserverhältnisse in den Raststätten von Gottschee und Reifnitz, insbesondere betreffend die Gegenden von Reifnitz, Niederdorf, Rastitnic und Saserbach, führt die bisher durchgeführten Arbeiten zur Ableitung der Hochwässer im Bezirke Gottschee und den Canal bei Plebici an und beantragt folgende Resolution:

Der Landesausschuss wird beauftragt, das Nöthige zu verfügen, dass die zur Ableitung der Hochwässer in den Raststätten von Gottschee und Reifnitz begonnenen Arbeiten fortgesetzt, dass insbesondere die Sauglöcher bei Weilerdorf, Niederdorf, Rastitnic und Saserbach gereinigt und mit Schutzanlagen versehen werden, und sich zum Zwecke eines Staatsbeitrags mit der hohen k. k. Regierung ins Einvernehmen zu setzen.

Die Resolution wird genügend unterstützt.

Abg. Pakiz befürwortet die Annahme derselben und bespricht die Nothwendigkeit der dringenden Durchführung der Entwässerungsarbeiten.

Der Berichterstatter unterstützt gleichfalls die Resolution.

Zu Marg. 22, «Regulierung der Wasserläufe im Wippacher Thale», weist Abg. Lavrenčić auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit derselben hin und ersucht die Regierung und den Landesausschuss um Förderung und Vorlage von Vorschlägen in der kommenden Session. Abg. Jelen bespricht die dringend nothwendige Regulierung der Post und fordert die Entsendung eines Hydrotechnikers zur näheren Erhebung.

Der Landeshauptmann macht den Abgeordneten aufmerksam, dass er nicht zum Gegenstande spricht.

(Schluss folgt.)

Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Ludwig Ursini Graf von Blagay †.

Am 26. d. Mts. verschied zu Laibach im 67. Lebensjahre Herr Ludwig Ursini Graf Blagay, Besitzer der Herrschaft Weissenstein in Unterkrain — der letzte seines Stammes. Mit ihm ist das uralte Grafengeschlecht der Ursini, das in den letzten Jahrhunderten in unserem engeren Heimatlände Krain geblüht und gewirkt hat, in seinem Mannesstamme erloschen. Das Geschlecht der Ursini von Blagay stammte von der römischen Familie der Ursini und trat schon im zwölften Jahrhundert in Schwägerschaftsverhältnisse mit den Grafen von Görz. Graf Stephan erhielt vom Könige Bela von Ungarn, dem er gegen die räuberischen Einfälle Alberts von Michova beistand, die Grafschaft Wobtscha, welche Belehnung König Andreas 1218 bestätigte. Graf Babo erbaute 1249 das Schloss Blagoj (blagajski turn, Balb. XII. 37) und nahm davon den Namen an. Um 1512 wurde dieses Grenzhaus von den Türken eingenommen und nach 1545 ließ sich die Familie in Krain nieder, woselbst sie zunächst die Herrschaft Gottschee erwarb und durch mehrere Generationen im Besitze hatte. In der Folge verkaufte sie dieselbe mit der nächst St. Martin in Unterkrain liegenden Herrschaft Weissenstein, auf deren Gottesacker auch der letzte verstorbene Besitzer heute zur ewigen Ruhe gebettet wird.

Mit ihm verliert Krain ein ehrenwertes und von allen, die ihn kannten, hochgeachtetes Mitglied der vaterländischen Aristokratie. In seinen jungen Jahren sich zunächst dem Militärdienste widmend, in dessen Reihen er zuletzt als Dragoner-Überlieutenant diente, verließ er denselben unter Beibehaltung seiner Charge gegen Ende der fünfziger Jahre, indem er zugleich die Bewirtschaftung seines väterlichen Besitzes übernahm und von da an Zeit seines Lebens ein eifriger, fast ausschließlich nur der Oekonomie lebender Landbesitzer im besten Sinne des Wortes verblieb. Nichtsdestoweniger betheiligte er sich jedoch auch stets mit regstem Interesse an dem politischen und Parteileben in Krain, indem er durch eine lange Reihe von Jahren als einer der deutschen Vertreter des krainischen Großgrundbesitzes im Landtage wirkte und dieses Mandat erst vor wenigen Jahren infolge zunehmenden Alters und Kränklichkeit freiwillig niederlegte.

Graf Ludwig Blagay war ein vornehm denkender Patriot von erprobter, altösterreichischer Vaterlandsliebe. Das Bewusstsein, infolge seiner stets kinderlos gebliebenen Eheals der letzte seines Stammes von hinnen scheiden und die lange Reihe seiner Ahnen für immer beschließen zu müssen, war ihm nahe gegangen und hatte sein von Haus aus ohnehin schon weich geartetes Gemüth so manchemal recht wehmüthig gestimmt. Auch wir alle, die ihn im Leben gekannt und seine vielen gewinnenden Eigenschaften und vor allem seinen edlen, kernösterreichischen Charakter schätzen gelernt hatten, wollen ihm zeitweilig ein warmes und ehrendes Gedächtnis bewahren.

* Gestern um 11 Uhr vormittags wurde die sterbliche Hülle des Verbliebenen im Trauerhause feierlich eingesehnet. Unter den zahlreichen Trauergästen, die sich eingefunden hatten, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, befanden sich Herr Landespräsident Baron Jelen, Landesgerichtspräsident Róčvar von Ronnenheim, Landesausschuss kais. Rath Murzil, mehrere

Landtagsabgeordnete und andere Honoratioren. Der militärische Condukt hatte beim Redoutengebäude Ausstellung genommen. Der mit prächtigen Kränzen reichgeschmückte Sarg wurde sodann auf den Leichenwagen gehoben und es bewegte sich der Trauerzug bis zur Karstädter-Brücke, wo die zweite Einsegnung vorgenommen wurde. Der Sarg wurde nunmehr in den bereitstehenden Fourgon übertragen und mittels desselben auf die Herrschaft Weissenstein überführt, um heute um 11 Uhr vormittags auf dem Friedhofe zu St. Martin im eigenen Grabe beigesetzt zu werden.

— (Ernennung.) Der Herr Eisenbahnminister hat den Concipisten der österreichischen Staatsbahnen Dr. Hans Strecker zum Ministerial-Concipisten im Eisenbahnministerium ernannt.

— (An der k. k. Hebammenlehranstalt) schloß am 27. Februar der deutsche Lehrcurs mit den strengen Prüfungen ab, welche unter dem Vorstize des Landesregierungsraths Dr. Keesbacher stattfanden. — Es haben sich derselben fünf Candidatinnen (vier aus Krain, eine aus Steiermark) unterzogen und erhielten als Calcul zwei «sehr gut», eine «gut» und zwei «genügend». Als Gastprüfer fungierte Primararzt Dr. Ritter von Bleiweis-Trstenicki. — Am 1. März beginnt der slovenische Hebammenlehrcurs.

— (Slovenisches Theater.) Vorgestern wurde die «Schöne Helena» zur Erstaufführung gebracht. Der Reiz der Neuheit und der Umstand, dass an diesem Abend eine der verdienstvollsten und beliebtesten Kräfte der slovenischen Bühne, Fräulein Polakova, ihr Benefiz beging, wirkten zusammen, um das Haus bis zum Giebel zu füllen. Ueber dem ganzen Hause lagerte echte und rechte Theaterstimmung, die sich sofort beim Auftreten der Beneficiantin durch stürmische, anbauende Begrüßungen laut machte. Fräulein Polakova erhielt eine Menge von Blumensträußen, die aus den Bogen und den ersten Sitzreihen auf die Bühne flogen, und später noch geschmackvolle, sinnige Blumenarrangements. So ist es auch recht; wir wären die letzten, die die unterschiedlichen Verdienste der schätzenswerten Darstellerin auf dem Gebiete der heiteren Kunstgattung schmälern wollten, hat ja doch Fräulein Polakova einige Rollen mit großem Erfolge creiert und sich mit Recht den Ruf einer vorzüglichen Soubrette erworben. Aber zwischen einer Soubrette und einer ersten Operettenfängerin, welcher derartige Rollen anvertraut zu werden pflegen, ist bekanntlich ein weiter Abstand. Fräulein Polakova sah als Helena sehr hübsch, sogar reizend aus und spielte ihre Rolle sicher, anmuthig und decent, bewältigte sie auch in gesanglich technischer Beziehung correct, aber sehr oft und namentlich in den Ensemblenummern gieng ihre sympathische Stimme leider vollständig unter. Einen guten Theil daran mag auch die Indisposition haben, an der die Sängerin augenscheinlich litt. Fräulein Polakova wurde im Verlaufe des Abends oft und oft hervorgerufen. Den Paris spielte Herr Veneš. Seine Prosa trug einen stark böhmischen Accent, aber den wir vorläufig nicht gar zu streng zu Gericht sitzen wollen, da wir vor zwei Jahren von Herrn Veneš noch ganz andere Sachen zu Gehör bekamen, vielmehr darf ihm das Zeugnis nicht vorenthalten werden, dass er sich mit dem prosaischen Theile seiner Partie recht schaffen abgeplagt hatte. Wie aber die Rolle der Helena eine flotte Operettenfängerin, so erfordert die Rolle des Paris einen temperamentvollen Operettentenor und als solchen lernten wir vorgestern den Sänger eben nicht kennen. Seine Antrittsarie (das Urtheil des Paris) gieng überdies spurlos vorüber, hauptsächlich weil der Sänger dem hohen B in «Evoé» lieber aus dem Wege gieng. Unter den sonstigen Darstellern haben wir namentlich die Herren Jneemann als Ralchas und Podgrajski als Menelaus anerkennend hervorgehoben. Die beiden entwickelten frischen Humor und waren neben Fräulein Polakova die einzigen, die in das ziemlich langweilige Ensemble Leben hineinbrachten. — Die Ausstattung entsprach den vorhandenen Mitteln; aber es geht beispielsweise doch nicht an, die männlichen Darsteller in laffebraunen Tricots auftreten zu lassen. Paris' Fahrzeug war ein ganz elendlicher Seelentränker, der nächstens unbedingt durch ein anständiges Schiff zu ersetzen ist.

— (Versammlung der k. k. landwirtschaftlich-gemischten Versuchstationen Oesterreichs.) Ueber Wunsch des k. k. Ackerbauministeriums ist diese, für den 1. bis 3. März d. J. projectiert gewesene Versammlung, welche von dem Director der k. k. landwirtschaftlich-gemischten Versuchstation in Wien, Herrn Prof. Emer. Meißl, II., Trunnerstraße 3, einberufen wird, auf den 1., 2. und 3. April verschoben worden, weil um diese Zeit eine Fach-Enquête in Wein-Angelegenheiten vom k. k. Ackerbauministerium einberufen wird und die Leiter der genannten Versuchstationen auch zu dieser Enquête herangezogen werden sollen.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 25. auf den 26. v. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Vagierens und drei wegen Bettelns. — Vom 26. auf den 27. v. M. wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Excesss und eine wegen unmoralischen Lebenswandels. — Vom 27. auf den 28. v. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen,

und zwar drei wegen Excesss, eine wegen Vagierens, eine wegen Bettelns, eine wegen Unterhandels- und Ausweislosigkeit und eine wegen Uebertretung des Betrugs.

* (Selbstmord.) Der Landmann Georg Hertl von Palovitz, polit. Bezirk Stein, wurde am 27. v. Mts. auf der Palovitzer Gemeindefuhrweide erhenkt aufgefunden. Es liegt zweifellos ein Selbstmord vor, dessen Ursache vorläufig unbekannt ist.

* (Die Gattin erschlagen.) Am 22. v. M., gegen 6 Uhr abends, kam der Besitzer Andreas Verhovnit in Ulrichsberg, polit. Bezirk Krainburg, nach Hause und fand die Hausthür abgeschlossen. Verhovnit forderte seine Frau Maria auf, zu öffnen, was dieselbe jedoch verweigerte. Andreas Verhovnit nahm hierauf einen Holzprügel zur Hand, öffnete die rückwärtige Hausthür und fand im Vorhause seine Gattin mit einem einjährigen Kinde am Arme. Ohne ein Wort zu sagen, schlug er mit dem Holzprügel seine Frau über den Kopf, worauf dieselbe lautlos zu Boden sank, darauf schlug Verhovnit nochmals auf sie ein und begab sich sodann zum Gastwirten Martin Novak und zum Besitzer Peter Jugovic, welche er aufsuchte, in sein Haus zu kommen, da seine Gattin todt zu sein scheine. Andreas Verhovnit, welcher mit seiner Frau im Zwiste lebte, gab an, dass er nicht beabsichtigte, sie zu tödten; derselbe wurde bereits verhaftet.

* (Deutsches Theater.) Die gestrige Reprise des Zeitbilds «Gebildete Menschen» von Victor Leon war recht gut besucht. Die vortreffliche Leistung des Gastes Herrn Wittels fand neuerlich die freundliche Würdigung und beifällige Aufnahme.

— (Cur-Liste.) In der Zeit vom 18. bis 25. Februar d. J. sind in Abbazia 432 Curgäste angekommen.

Neueste Nachrichten.

Landtage.

(Original-Telegramme.)

Brünn, 27. Februar. Der Schluss des Landtags erfolgte mit einem dreimaligen lebhaft acclamirten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Troppau, 27. Februar. Der Landtag wurde unter begeisterten Hochrufen auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

Kreta.

(Original-Telegramme.)

Wien, 28. Februar. Gegenüber der vom Wolffschen Bureau über das Vorgehen Russlands in der kretensischen Frage soeben verbreiteten Darstellung versichert die «Politische Correspondenz» auf Grund einer Petersburger Meldung, dass in den dortigen bestunterrichteten Kreisen von einer Separatschrift des russischen Cabinets nach Athen absolut nichts bekannt ist und dass das russische Cabinet durchaus nicht gesonnen ist, bei einer Action gegenüber Athen anders als im vollständigen Einvernehmen und gemeinsam mit den übrigen Mächten vorzugehen.

Rom, 28. Februar. Die Ueberreichung der Collectionnoten in Constantinopel und Athen findet wahrscheinlich morgen statt.

Paris, 28. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Alle Mächte sandten an ihre Botschafter in Constantinopel und an die Gesandten in Athen Instructions, wonach sich dieselben über die der türkischen und griechischen Regierung, gemäß dem Vorschlage Russlands und den Erklärungen Salisbury's, zu machenden Notificationen zu verständigen haben.

Kanea, 28. Februar. Bei Kanea, Heraklion und Methymno fanden Kämpfe zwischen den Christen und Muselmanen statt. Die in der Suda-Bai ankommende türkische Fregatte gab zwei Kanonenschüsse gegen die die Türken blockierenden Insurgenten bei Malata ab. Die Fregatte stellte das Feuer über Anordnung der fremden Admirale ein.

Telegramme.

Wien, 1. März. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ist heute um 6 Uhr früh mittels Separatzuges nach Cap St. Martin abgereist.

Lemberg, 27. Februar. (Orig.-Tel.) Unter außerordentlich lebhafter Betheiligung aller hiesigen Gesellschaften fand heute das Leichenbegängnis der Gräfin Lucille Badeni statt. Den Trauerzug eröffneten die Erzbischöfe und Bischöfe sämtlicher Riten mit dem Cardinal-Metropolitan Sembratowicz. Hierauf folgten Ministerpräsident Graf Badeni mit Gemahlin und der Landmarschall an der Spitze der Leidtragenden, sodann der Adel, die Generalität, die Spitzen der autonomen und Regierungsbehörden und ein zahlreiches Publicum.

Berlin, 27. Februar. (Orig.-Tel.) Bei dem gestrigen Festmahle des Brandenburger Provinziallandtags beantwortete Kaiser Wilhelm den Toast des Oberpräsidenten mit einem Trinkspruche auf die Mark Brandenburg, indem er auf das vergebliche Streben des deutschen Volkes nach Einigung, welche in alten Zeiten nur Kaiser Barbarossa gelungen sei, hinwies. Die Partei, welche es wage, die staatlichen Grundlagen des Reichs, welche die Religion sich erhebe und selbst vor der Person des allerhöchsten Herrn nicht halt mache, müsse überwunden werden.

Angekommene Fremde.

Stadt Wien.

Am 25. Februar. Belani, Fabriksdirector, Graz. — Drd. Subovernig, Budapest. — Buchsniel, I. f. Notar, Wippach. — Baumgartner, Singer, Kohn, Steiner, Weil, Eichberger, Stalla, Kiste, Wien. — Polenz, Kfm., München. — Art, Kfm., Dresden. — Frankl, Kfm., Brünn. — Pleiß, Kfm., Remscheid. — Tomz, f. Frau, Holzhändler, Vilsach. — Kolba, Private, Döbeggör.

Hotel Lloyd.

Am 26. Februar. Jaur, Besizer, Wippach. — Lajtauf, Besizer, Pragberg. — Stanic, Besizer, Ugram. — Stanic, Private, Kiste. — Kiedl, Kfm.; Schellander, Reisender, Graz. — Premron, Besizer, Görz. — Samel, Verwalter, Budweis. — Ulrich, f. f. Ing., Galizien b. Wien. — Brunner, Reisender; Lember, Private; Reiser, Pferdehändler, Wien. — Dellewa, Realitätenbesizer, Bremen. — Senerdotti, Kfm., Venedig. — Sinfioic, Beamtenstgattin, Zbria.

Danksagung.

Allen unseren werten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche uns bei dem Ableben unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Vaters, beziehungsweise Vaters und Bruders, des wohlgebornen Herrn

Nikolaus Johann Roner

durch ihre Theilnahme Trost brachten, dann allen denen, welche in so großer Zahl den theuren Verstorbenen zur letzten Ruhestätte geleiteten, und schließlich den freundlichen Kranzpendern sprechen wir unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Surah und Radzimir werden nach wie vor ihre altgewohnte Stellung beibehalten, ebenso Damaste, sowohl in schwarz wie farbig: die letzteren in kleinen und mittelgroßen Dessins! Tasseta s glaces (Changeant oder Schillerseide) «bleiben»; sie werden & hr viel für Futterzwecke und Unterröcke verwendet; die Damen finden immer mehr und mehr, daß sie für den letzteren Zweck praktischer und eleganter sind, als weiße. — Einen Liebling hätte ich beinahe vergessen: Foulard-Seide! in den reizendsten Dessins, gedruckt und faconniert auf hellem, duftigem, zartem Grunde. — Bon Farben sind neu: Marie Antoinette, Louis XV, Météore, Crevette, Venus, Indien, Papillon und Isly — für Gesellschaft: die mittleren und dunklen Cachemire-Farben und namentlich grün in den verschiedenen Farbenabstufungen.

Samarkand, * 30. Decbr. 1896 (Russland, Asien).

Wohlgeboren Herrn Trnkoczy
Apotheker
in Laibach.

Sind so gütig, mir von Ihrem pharmaceutischen Erzeugnis (folgt der Auftrag) zu schicken, die mir in meinem Zustande ausgezeichnete Dienste machen. Beiliegend übersende ich Ihnen 8 Rubel. Bitte unter Adresse zu senden:

Herrn B. Bulla, Samarkand, Russland
(Slavisches Magazin).

Bis Frühjahr werde ich in Samarkand bleiben. Die Sendung wird in 14—18 Tagen hieher eintreffen.
(396) 6 Mit Hochachtung

B. Bulla.

* Samarkand ist die Hauptstadt des Gouvernements Sorafachan im russischen Generalgouvernement Turkestan (Central-Asien), grenzt an Buchara, Afghanistan, Ostindien und an das chinesische Reich. Die Stadt besteht aus der alten asiatischen und der russischen Stadt und zählt 36.000 Einwohner, darunter 6000 Mann russisches Militär, und ist ein wichtiger Handelsplatz. Während Briefe aus dem Innern Nordamerikas nach Laibach längstens in 12 Tagen gelangen, brauchte obiger Brief nach Laibach 14 Tage.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Februar - März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
27.	2 U. N.	741.2	14.4	WWS. schwach	heiter	
	9 U. N.	740.6	6.9	SW. schwach	heiter	
28.	7 U. N.	739.7	0.3	ONO. mäßig	Nebel	
	2 U. N.	737.4	15.0	windstill	fast heiter	0.0
	9 U. N.	736.8	10.2	WS. schwach	fast bewölkt	
1.	1 U. N.	734.8	6.4	S. schwach	bewölkt	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 6.8° und 8.5°, beziehungsweise um 5.7° und 7.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski
Ritter von Wissehrad.

Theater-Nachricht.

Infolge des großen Costümballes im Casino fällt die heutige Vorstellung aus.

Mittwoch den 3. März 1897

Gastspiel des königlich württembergischen Hofchauspielers Herrn Jose Lepanto

vom königl. Hoftheater in Stuttgart

Die Hochzeit von Valeni.

Schauspiel in vier Aufzügen von Ludw. Ganghofer.

Tschuky Herr königl. Hofchauspieler Jose Lepanto als Gast.

Billette zu obiger Vorstellung sind von heute ab an der Theatrecasse zu haben.

Die Direction der deutschen Vorstellungen im Landestheater.

Course an der Wiener Börse vom 27. Februar 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Gold	Barre	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Vertr. Obligationen.		Gold	Barre	Handbrisse (für 100 fl.).		Gold	Barre	Bank-Aktion (per Stück).		Gold	Barre	Tramway-Ges., Neue Str., Brückentafel-Aktion 100 fl.		Gold	Barre
1. Einheitsrente in Noten verg. 1. Jan. 1897.		101.30	101.50	Elisabethbahn 600 u. 8000 fl.		116.50	117.50	Höbr., allg. fl. in 50 fl. 4 1/2 %.		99.80	100.80	Anglo-Def. Bank 200 fl. 6 1/2 %.		154.40	155.40	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber		104.75	105.25
2. Silber verg. 1. Jan. 1897.		101.30	101.50	Elisabethbahn 400 u. 2000 fl.		121.75	122.75	dt. Präm. Schld. 3 1/2 %.		116.25	117.25	Bankverein, Wiener, 100 fl.		354.50	355.50	Ang.-gall. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.25
3. Staatsanleihe 250 fl.		150.40	151.40	Frank-Joseph-Bahn, Em. 1884, 4 1/2 %.		100.70	101.70	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		103.25	104.25	Edelb. Anst. f. d. d. u. 180 fl.		439.40	440.40	Wiener Localbahnen - Act. - Gef.		160.00	170.00
4. Staatsanleihe 500 fl.		142.50	143.50	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		362.50	363.50				
5. Staatsanleihe 100 fl.		154.40	155.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	Creditbank, Allg., 200 fl.		399.50	400.50				
6. Staatsanleihe 50 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	Depositenbank, Allg., 200 fl.		399.50	400.50				
7. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
8. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
9. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
10. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
11. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
12. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
13. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
14. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
15. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
16. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
17. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
18. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
19. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
20. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
21. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
22. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
23. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
24. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
25. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
26. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
27. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
28. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
29. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
30. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
31. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
32. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
33. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
34. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
35. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
36. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
37. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
38. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
39. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
40. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
41. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
42. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
43. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
44. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
45. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
46. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
47. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
48. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
49. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
50. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
51. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
52. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
53. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
54. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
55. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
56. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
57. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
58. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl. S. 4 1/2 %.		99.20	100.20	dt. dt. 30jähr. 4 1/2 %.		100.10	101.10	dt. dt. per Ultimo Septbr.		399.50	400.50				
59. Staatsanleihe 120 fl.		157.40	158.40	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 800 fl.															